

Germanica 64/2019

LYRIK DES 21. JAHRHUNDERTS

Call for papers

Die Zeitschrift *Germanica* möchte den jüngsten literarischen Produktionen im Bereich der deutschsprachigen Lyrik einen Band widmen und damit einem Desiderat der Forschung begegnen, die sich insgesamt stärker auf Prosa und Theater der Gegenwart konzentriert als auf die unterschiedlichen Formen aktueller Lyrik.¹ Darin spiegelt die Forschungsliteratur den marginalen Status wider, den die Lyrik selbst im literarischen Feld einnimmt, das seit langem von einem Buchmarkt dominiert wird, der romaneske Formen bevorzugt.

Paradoxerweise wird aber gerade die Lyrik im Feuilleton der wichtigsten deutschsprachigen Zeitungen und Magazine immer wieder besonders gewürdigt. Zuletzt war die Verleihung des Büchner-Preises 2017 an Jan Wagner Anlass für zahlreiche Kommentare, wobei Wagner bereits 2015 der erste Lyriker war, dem der Preis der Leipziger Buchmesse zugesprochen wurde. Damals kündigte Roman Bucheli in der *NZZ* unter dem Titel „Die Dichter kommen“ ein wachsendes Interesse der Leser für Lyrik sowie das Aufkommen einer neuen Lyrikwelle an. Ein Jahr später verkündete *Die Zeit* in Anlehnung an das „Fräuleinwunder“ ein neues „Lyrikwunder“, als Marion Poschmann, und mit ihr wieder ein Gedichtband, zu den Finalisten des Preises der Leipziger Buchmesse gehörte.² Unlängst forderte Felix Philipp Ingold „Gedichte für alle“ und hob die Vorzüge der Lyrik in unserer schnelllebigen Zeit hervor – ein Gedicht sei ein vollständiges Kunstwerk, das man in kurzer Zeit und überall lesen kann –, während Michael Braun an einem Poetenseminar teilnahm, auf dem die Dichter über neue Schreibweisen nachdachten.³ Beispiele für ein Interesse des Feuilletons an der Lyrik gäbe es noch viele, was nicht nur von einem Engagement der Journalisten für die

¹ Umfassende Studien zur Lyrik der Gegenwart stehen noch aus, doch kündigt der Fischer-Verlag für das Frühjahr 2018 folgenden Titel an: Christian Metz, *Poetisch denken. Die Lyrik der Gegenwart* (Fischer, März 2018). Einzelne Bände der Reihe *Text + Kritik* befassen sich zwar regelmäßig mit bestimmten Lyrikern, die letzte umfassende Bestandsaufnahme zum Thema „Junge Lyrik“ stammt jedoch aus dem Jahr 2006. Das momentan vollständigste Kapitel zur aktuellen Lyrik findet man in Leonhard Herrmann/Silke Horstkotte, *Gegenwartsliteratur. Eine Einführung*, Stuttgart, Metzler, 2016 (Kapitel 11, S. 177-196).

² Roman Bucheli, „Neuere Lyrik. Die Dichter kommen“, *NZZ*, 29.7.2015; Gregor Dotzauer, „Das neue deutsche Lyrikwunder“, *Die Zeit*, 16.3.2016.

³ Felix Philipp Ingold, „Lyrik lesen. Gedichte für alle“, *NZZ*, 18.5.2017; Michael Braun, „Also werden Seelen und Silben gezählt“, *NZZ*, 15.8.2017.

Sache der Lyrik zeugt, sondern vor allem vom Umfang der gegenwärtigen Lyrikproduktion, obwohl sich ihr Anteil am Buchmarkt auf lediglich 1 % beschränkt.⁴

Die Landschaft gegenwärtiger deutschsprachiger Lyrik mag manchem als „uneinheitlich“ und „unübersichtlich“ erscheinen,⁵ andere Beobachter begrüßen gerade die „erfreuliche Heterogenität der Schreibweisen“.⁶ Es lohnt sich auf jeden Fall, einen genaueren Blick zu wagen und den Versuch einer Kartographie gegenwärtiger Lyrik zu unternehmen, ihre Fluchtlinien zu erfassen sowie ihre Schreibweisen und Formen der Weltaneignung zu hinterfragen.

Die Heterogenität der Schreibweisen geht einher mit formaler Vielfalt und einem Nebeneinander von literarischen Traditionen: auf welche Modelle rekurriert die aktuelle Lyrik, mit wem bzw. gegen wen wird geschrieben, zwischen Avantgarde, Moderne und älteren, bis hin zu biblischen Formen?⁷ Lyrik erfasst die Welt auf eine ihr eigene Weise, in verdichteter Form, in Verbindung mit Rhythmen, Klängen, Melodien und einem spezifischen Sprachgebrauch. Ist diese besondere poetische Sprache auch heute noch Gegenstand der Reflexion? Mit welchen Themen beschäftigt sich Lyrik heute? Behandelt sie aktuelle gesellschaftliche Themen,⁸ Gegenstände und Situationen des Alltags? Räumt sie der Natur weiterhin einen wichtigen Platz ein, wie es für das letzte Jahrzehnt beobachtet wurde?⁹ Interessiert sie sich für Geschichte, für Gedächtnis und Erinnerung, und wie/in Bezug auf welche (kollektive) Zeit bestimmt sie ihre Zeitgenossenschaft?

Jan Wagner definierte 2016 den Raum des Gedichts als „[e]in paar Quadratzentimeter weißes Papier, bedruckt mit einer Handvoll Wörter – mehr braucht es nicht, um größte zeitliche wie räumliche Distanzen zu überwinden [...]“. Ein Gedicht bedeutet für ihn die „größtmöglich[e] Freiheit auf engstem Raum.“¹⁰ Wie nutzen heutzutage Lyrikerinnen und Lyriker unterschiedlicher Generationen, Debütanten oder erfahrene Autoren, diesen Raum der Freiheit, den das Gedicht bietet?

Ziel des Bandes ist es, noch wenig oder nur in Insiderkreisen bekannte lyrische Stimmen vorzustellen und gleichzeitig die gegenwärtige Entwicklung von Lyrikern und Lyrikerinnen mit einer stärkeren Medienpräsenz zu verfolgen. Folgende Namen sollen dabei lediglich als

⁴ Susanne Mayer, „Dieses herrlichste Nichts. Wieder ist Lyrik für den Leipziger Buchpreis nominiert! Was geht ab?“, *Die Zeit*, 25.2.2016.

⁵ Vgl. Hermann Korte, *Geschichte der deutschen Lyrik von 1945 bis heute*, Stuttgart, Reclam, 2012, S. 91.

⁶ Carola Opitz-Wiemers, Michael Opitz, „Zwischen ‚Transit-Poesie‘ und ‚Erlebnisdichtung‘?“, in: Wolfgang Beutin et al., *Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Achte, aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart, Weimar, Metzler, 2013, S. 695.

⁷ Zum Beispiel Uwe Kolbe, *Psalmen* (Fischer, 2017).

⁸ Siehe Kurt Drawert (*Der Körper meiner Zeit*, C.H. Beck, 2016) und Durs Grünbein (*Zündkerzen*, Suhrkamp, 2017). Wie sieht es mit anderen Autorengenerationen aus?

⁹ Siehe die Beiträge des Heftes „Junge Lyrik“, *Text + Kritik*, n° 171/2006.

¹⁰ Jan Wagner, „Statement“, in *Text + Kritik* (Jan Wagner), n° 210/2016, S. 5.

erster Anhaltspunkt dienen: Nico Bleutge, Nora Bossong, Anne Cotten, Nora Gomringer, Nadja Küchenmeister, Steffen Popp, Marion Poschmann, Monika Rinck, Hendrik Rost, Silke Scheuermann, Sabine Scho, Tom Schulz, Ulf Stolterfoht, Julia Trompeter, Jan Wagner, Ron Winkler, Uljana Wolf, etc. Daneben soll die Entwicklung der „Klassiker“ der Gegenwartsliryk untersucht werden: Ulrike Draesner, Kurt Drawert, Durs Grünbein, Elke Erb, Uwe Kolbe, Lutz Seiler u.a. Für einige der genannten Autorinnen und Autoren kann es auch von Interesse sein, das Verhältnis von Lyrik und Prosa in ihrem Werk zu beleuchten.

Ein weiteres Untersuchungsfeld besteht in den unterschiedlichen Publikations- und Verbreitungsmodalitäten zeitgenössischer Lyrik, zwischen traditionellen Verlagen, neu entstehenden Kleinverlagen und Internetplattformen (wie <https://www.lyrikline.org/de>; <http://lyrikdergegenwart.de>; <http://www.planetlyrik.de>). Welche neuen Formen, unabhängig vom Medium Buch, können der Verbreitung von Lyrik dienen? Sollte man das Gedicht aus dem Gedichtband herauslösen und es eher wie ein Gemälde betrachten, als Kunstwerk anerkennen, wie es Thomas Böhm vorschlägt?¹¹ In welchen Foren treten Lyriker zum ersten Mal auf, wie werden sie bekannt, wer unterstützt sie (open mike, poetry slam, Literaturwerkstatt Berlin/Haus für Poesie, etc.)? Welche Rolle spielen die zahlreichen Anthologien,¹² die Gedichte unterschiedlichster Autoren zusammenführen? Für den Herausgeber einer gerade erschienenen Anthologie französischer Lyrik „machen Dichter, die Inseln ähneln, nur gemeinsam Sinn, als Archipel“.¹³ Sind Anthologien lediglich ein Ort, der gegenwärtiger Lyrik das Überleben sichert oder bieten sie im Gegenteil Raum für ein gemeinsames, kollektives Projekt?

Die Beiträge können sich einzelnen Lyrikerinnen und Lyrikern und ihrem Werk widmen bzw. die oben angesprochenen allgemeineren Fragestellungen behandeln. Neben wissenschaftlichen Texten sind auch Interviews/Gespräche mit Autorinnen und Autoren erwünscht.

Beitragsvorschläge (max. 1 Seite mit Kurzbiographie) werden bis zum **31. März 2018** an Carola Hähnel-Mesnard (carola.hahnel-mesnard@univ-lille3.fr) erbeten.

Die Druckfassung der Beiträge (max. 40 000 Zeichen) muss spätestens am **15. Januar 2019** vorliegen.

¹¹ Thomas Böhm, „Reißt die Seiten aus den Büchern!“, *Die Zeit*, 10.7.2015.

¹² Eine Auswahl findet man auf <http://lyrikdergegenwart.de/anthologien/>.

¹³ Vgl. *Poésie naissante – une anthologie contemporaine inédite*, textes rassemblés par Mathieu Hilfiger, Vincennes, Le Bateau fantôme, 2017.